

II.E.5

Mittelalter

Die Kreuzzüge im Spannungsfeld von Religion, Politik und Gesellschaft – Konflikt, Begegnung und Kulturtransfer

Christoph Kunz



© Rolf Kranz, CC BY-SA 4.0, via Wikimedia Commons

Wenn man nach dem Ziel der mittelalterlichen Kreuzfahrer fragt, dann scheint die Antwort offensichtlich: Jerusalem! Doch schon bei dieser Frage ist vieles ungeklärt: War es wirklich Jerusalem oder nicht noch eher Konstantinopel, das Papst Urban bei seinem Aufruf zum Ersten Kreuzzug im Sinn hatte? Und wollte er wirklich einen umfassenden Begeisterungsturm auslösen oder ging es ihm eher um die Mobilmachung eines kleinen Kontingents, das Ostrom zur Hilfe kommen sollte? Dies sind nur zwei Fragen, die in der Geschichtswissenschaft bis heute mit offenem Ende diskutiert werden.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: 11–13, Sek II

Dauer: 8 Unterrichtsstunden

Kompetenzen: Analyse von geschichtlichen Quellen und wissenschaftlichen Darstellungen und Interpretationen; Recherche zur Rezeptionsgeschichte der Kreuzzüge; Auswertung eines vergleichenden Experiments; Anwendung einer Kriegstypologie

Thematische Bereiche: Kreuzzug, Kriegstypologie (intra-, inter- und subkulturell), Leben in Outremer, Buß- und Ablassgedanke, Geltungsanspruch universaler Werte versus Werterelativismus

Medien: Texte, Videosequenzen, Arbeitsblätter, Karte, Klausur

Fachliche Hinweise

Wie ein Blick in das Mittelalter den Blick für die Gegenwart schärfen und einer gefährlichen Mythenbildung entgegenwirken kann

Was gehen uns Kreuzzüge an? Fanden sie nicht im fernen Mittelalter statt? Ja – aber wer ihre Geschichte nicht kennt, ist nicht gefeit gegen ihre Wiederholung oder ihre gefährliche tagespolitische Instrumentalisierung in der Gegenwart und Zukunft. Das Thema Krieg und Gewalt muss dabei immer im Zusammenhang mit der geltenden Weltanschauung und den Weltverhältnissen gesehen werden. So ist es zunächst erstaunlich, dass das christliche Mittelalter – das Christentum als Religion der Nächsten- und Feindesliebe – mit den Kreuzzügen verbunden ist, mit Gewaltexzessen in großem Ausmaße. Hier stellen sich wichtige Fragen, z. B.: Wie war es möglich, diese Gewaltanwendung zu legitimieren? Und sind vergleichbare Vorgänge und Argumentationen auch heute noch möglich?

Die Einheit greift bei der Darstellung und Analyse des Kreuzzugsgeschehens auf die Kriegstypologie von Stephen Morillo zurück, die sich auch zum Verständnis kriegerischer Auseinandersetzungen in anderen Epochen und in der Gegenwart nutzen lässt.

Die Rezeptionsgeschichte der Kreuzzüge ist (mindestens) genauso wichtig wie die Ereignisgeschichte rund um die Kreuzfahrer

Geschichte ist nicht nur Ereignisgeschichte, sondern auch die Verarbeitung und Tradierung der Ereignisse. Und die nachträgliche Beschäftigung mit der Geschichte als Geschehen ist besonders im Falle der Kreuzzüge interessant, problematisch und hochaktuell. Auch dieser Aspekt wird in der vorliegenden Einheit bedacht.

Didaktisch-methodische Hinweise

Wie ist die Unterrichtseinheit aufgebaut?

Die Einheit besteht aus vier Doppelstunden. In der ersten Doppelstunde erfolgt eine Annäherung an das Mittelalter, die mit einer tabellarischen Übersicht zu den Kreuzzügen abgeschlossen wird (M 3). Dieses Material kann als Advanced Organizer für die nachfolgenden Stunden genutzt werden. Die zweite Doppelstunde legt den Fokus auf den Ersten Kreuzzug. Die umstrittene Quellenlage wird hier ebenso reflektiert wie die möglichen Motive für die Kreuzzugsbewegung.

Die dritte Doppelstunde legt den Schwerpunkt dann zunächst auf das kriegerische, aber auch alltägliche Gegen- und Miteinander im Heiligen Land und untersucht die teilweise konträren Interessen nicht nur zwischen, sondern auch innerhalb der Gruppen der Muslime und der Christen.

Die vierte Doppelstunde legt den Schwerpunkt auf die Rezeptionsgeschichte der Kreuzzüge, die nicht nur bis in die Gegenwart reicht, sondern im 21. Jahrhundert sogar wieder verstärkt politisch instrumentalisiert wird. Die Schülerinnen und Schüler lernen hier nicht nur selbstkritische Anfragen eines westeuropäischen Historikers an die eigene Zunft kennen (M 11), sondern haben hier auch die Möglichkeit, diese Kritik an einer populären und vor wenigen Jahren erschienenen Darstellung zu überprüfen.

Eine Klausur schließt die Einheit ab: Hier haben die Schülerinnen und Schüler die Aufgabe, neben einer zeitgenössischen Quellenanalyse und der Untersuchung einer Darstellung eines modernen Historikers auch ein Fazit zu ihrer Beschäftigung mit der Geschichte der Kreuzzüge zu ziehen.

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema:	Grundsätzliches – Leben und Kämpfen im Mittelalter
M 1	Fulko Nerra – Gewalt, Frömmigkeit und mittelalterliche Lebenswelten
M 2	Das Mittelalter – Wie finster und brutal war es wirklich?
M 3	Die Kreuzzüge im Überblick – Ereignisse und Herrschaftsräume
Inhalt:	Die Schülerinnen und Schüler prüfen Urteile und Vorurteile zur Gewaltanwendung in Konflikten im Mittelalter.

3./4. Stunde

Thema:	Unter der Lupe – Rund um den Ersten Kreuzzug
M 4	Clermont 1095: Der Beginn des Kreuzzugs – Zwei Deutungen einer Rede
M 5	Urban II. und die Folgen – Fragen an einen Historiker
M 6	Unterwegs – Wenig ritterlich ging es zu
M 7	Jerusalem 1099 – Vom Massaker in die Messe
Inhalt:	Die Schülerinnen und Schüler analysieren die Geschichte der Kreuzzüge und untersuchen dabei besonders Ereignisse des Ersten Kreuzzugs.

5./6. Stunde

Thema:	Miteinander und gegeneinander – Leben im Heiligen Land
M 8	Zwischen Belagerungen und Gefechten – Ritter im Kampf
M 9	Outremer – Multikulturelle Gesellschaft im Heiligen Land?
Inhalt:	Die Schülerinnen und Schüler verstehen die vielfältigen und unterschiedlichen Interessen von Einheimischen, länger anwesenden Kreuzrittern und saisonal anwesenden Kämpfern.

7./8. Stunde

Thema:	Rezeption und Wirkung – Warnung vor neuen Kreuzzügen
M 10	Und heute? – Kreuzzüge im 21. Jahrhundert
M 11	Kreuzzüge im historischen Gedächtnis – Mythen und Kritik
LEK	Vieles läuft anders als geplant – Klausur zu den Kreuzzügen
Inhalt:	Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die Rezeptionsgeschichte und diskutieren die Möglichkeit der Wiederholung neuer Kreuzzüge.

Fulko Nerra – Gewalt, Frömmigkeit und mittelalterliche Lebenswelten

M 1

Würde man den Lebenslauf des mittelalterlichen Menschen, um den es unten geht, verfilmen, dann müsste man den Film mit vielen Trigger-Warnungen versehen. Der Textauszug entstammt einer modernen Darstellung der Kreuzzüge.

Aufgaben

1. Erläutern Sie in eigenen Worten, wie Fulkos Zeitgenossen über ihn dachten. Wie denken Sie über ihn?
2. Welche Aspekte an Fulkos Leben und Wirken könnten als exemplarisch für ein „Leben im Mittelalter“ gelten?
3. Benennen Sie Unterschiede zwischen dem mittelalterlichen Fulko Nerra und einem modernen Menschen.

Fulko Nerra – Mann der Gewalt, wie viele andere auch?

Im Jahr 1000 wurde die Grafschaft Anjou im Westen Frankreichs von Fulko Nerra (987–1040), einem brutalen, raubgierigen Kriegsherrn, regiert. Fulko verbrachte den Großteil seiner 53-jährigen Herrschaft mit Machtkämpfen: Kämpfe an allen Fronten, um die Kontrolle über seine ungebändigte Grafschaft nicht zu verlieren, Intrigen zur Aufrechterhaltung seiner Unabhängigkeit vom schwachen König von Frankreich und Überfälle auf seine Nachbarn, deren Ländereien er plünderte und in seine Grafschaft eingliederte. Er war ein Mann der Gewalt, nicht nur auf dem Schlachtfeld, sondern auch im privaten Bereich – sogar fähig, seine Frau wegen Ehebruchs auf dem Scheiterhaufen verbrennen und ein Mitglied des königlichen Hofes skrupellos ermorden zu lassen. Obwohl so viel Blut an seinen Händen klebte, war Fulko auch ein bekennender Christ, der erkannte, dass seine Gewalttätigkeit gemessen an den Grundsätzen seines Glaubens zutiefst sündig war und ihm ewige Verdammnis einbringen konnte. Der Graf selbst gestand in einem Brief, dass er „in mehreren Schlachten furchtbares Blutvergießen angerichtet“ habe und dass ihn deshalb „die Angst vor der Hölle“ quäle. In der Hoffnung, seine Seele reinzuwaschen, unternahm er drei Pilgerreisen ins 3.000 Kilometer entfernte Jerusalem. Bei seiner letzten Reise, so heißt es, sei er, inzwischen ein alter Mann, mit einem Strick um den Hals nackt zum Heiligen Grab – dem Ort von Tod und Auferstehung Jesu – geführt worden, und ein Knecht habe ihn mit einer Peitsche geschlagen, während er selbst Christus um Vergebung bat.

Was trieb Fulko Nerra zu derart drastischen Bußhandlungen, und warum war sein ganzes Leben von so wildem Aufruhr geprägt? Selbst die Menschen im 11. Jahrhundert waren schockiert von dem ungezügelten Sadismus und den befremdlichen Demutsakten des Grafen, seine Laufbahn war also offenbar ein eher ungewöhnliches Beispiel für ein Leben im Mittelalter. Doch seine Erfahrungen und seine geistige Haltung veranschaulichen die Kräfte, die diese Epoche prägten und den Nährboden für die Kreuzzüge bildete. Und es sollten Männer wie Fulko sein – darunter viele seiner leiblichen Nachkommen –, die in diesen „heiligen Kriegen“ an vorderster Front kämpften. [...] Viele Zeitgenossen des Grafen Fulko Nerra waren von der Furcht umgetrieben, dass sie die letzten düsteren, verzweifelten Tage der Menschheit erlebten. Die Panik vor der Apokalypse erreichte kurz nach 1030 ihren Höhepunkt, als allgemein angenommen wurde, die tausendste Wiederkehr des Jahrestages von Jesu Tod sei der Vorbote des Jüngsten Gerichts.

Thomas Asbridge: *Die Kreuzzüge*, übersetzt von Susanne Held, Pantheon: München 2021 S. 16f.

Clermont 1095: Der Beginn des Kreuzzugs – Zwei Deutungen einer Rede

M 4

Im November 1095 findet in Clermont in Frankreich ein Konzil statt. Vor ca. 300 Bischöfen spricht Papst Urban II über organisatorische und finanzielle Angelegenheiten der französischen Kirche. Ort des Geschehens ist zunächst die Hauptkirche in Clermont. Was dann genau passiert, ist bis heute umstritten. Aus dem Mittelalter selbst gibt es verschiedene Berichte. Auch die Historiker unserer Tage sind zu keinem einheitlichen Ergebnis gekommen.

Aufgaben

1. Analysieren Sie die beiden Berichte über den Ersten Kreuzzug und arbeiten Sie die wesentlichen Unterschiede heraus.
2. Stellen Sie Vermutungen an, wie es zu den Unterschieden in den beiden Darstellungen kommen konnte.

Text 1: Aus der Beschreibung des Mönches Robert von Reims (um 1107)

Im Jahr der Fleischwerdung des Herrn 1095 wurde auf französischem Boden ein großes Konzil gefeiert, und zwar [...] in einer Stadt namens Clermont. Den Vorsitz führte Papst Urban II., begleitet von römischen Bischöfen und Kardinälen. Dieses Konzil war von Bischöfen und auch Fürsten aus Frankreich und Deutschland ganz ungewöhnlich stark besucht. Nachdem die kirchlichen Angelegenheiten erledigt waren, ging der Herr Papst (am 27.11.) auf einen weiträumigen Platz hinaus, denn kein geschlossener Bau konnte die ganze Menge fassen. Hier setzte der Papst zu folgender Ansprache an, die sich voll Überzeugungskraft und Redekunst an alle und jeden wandte:

„Ihr Volk der Franken, ihr Volk nördlich der Alpen, ihr seid, wie eure vielen Taten erhellen, Gottes geliebtes und auserwähltes Volk, herausgehoben aus allen Völkern durch die Lage des Landes, die Katholizität des Glaubens und die Hochschätzung für die heilige Kirche. An euch richtet sich unsere Rede, an euch ergeht unsere Mahnung; wir wollen euch wissen lassen, welcher traurige Anlass uns in euer Gebiet geführt hat [...], sie betrifft euch und alle Gläubigen. Aus dem Land Jerusalem und der Stadt Konstantinopel kam schlimme Nachricht und drang schon oft an unser Ohr: Das Volk im Perserreich, ein fremdes Volk, [...] eine Brut von ziellosem Gemüt und ohne Vertrauen auf Gott (Psalm 77,8), hat die Länder der dortigen Christen besetzt, durch Mord, Raub und Brand entvölkert [...]. Denen, die sie schändlich misshandeln und töten wollen, schlitzen sie den Bauch auf, ziehen den Anfang der Gedärme heraus, binden ihn an einen Pfahl und treiben sie mit Geißelhieben solange rundherum, bis die Eingeweide ganz herausgezogen sind und sie am Boden zusammenbrechen. [...] Was soll ich von der ruchlosen Schändung der Frauen sagen? Davon reden ist schlechter als schweigen. [...]

Wem anders obliegt nun die Aufgabe, diese Schmach zu rächen, dieses Land zu befreien, als euch? Euch verlieh Gott mehr als den übrigen Völkern ausgezeichneten Waffenruhm, hohen Mut [...] Bewegen [...] mögen euch die Taten eurer Vorgänger, die Heldengröße König Karls des Großen, seines Sohnes Ludwig und eurer anderen Könige. Sie haben die Heidenreiche zerstört und dort das Gebiet der heiligen Kirche weit ausgedehnt. Besonders bewegen mögen euch das Heilige Grab unseres Herrn und Erlösers, das von unreinen Völkern besetzt ist [...]. Wenn euch zärtliche Liebe zu Kindern, Verwandten und Gattinnen festhält, dann bedenkt, was der Herr im Evangelium sagt: [...] jeder, der sein Haus, Vater, Mutter, Gemahlin, Kinder